

Lippstädter Rundblick

Mitteilungsblatt der Arbeitsgemeinschaft 60plus in der SPD Lippstadt

3. Jahrgang / Nummer 3 aus 2026 vom 6. April 2026

Verantwortlicher Herausgeber: Karl-Heinz Tiemann

Innenstadt nicht sterben lassen

Dialog von 60plus am Donnerstag, 16. April 2026, 15.00 Uhr, im SPD-Bürgerbüro

Die Innenstädte entwickeln sich als multifunktionale Orte immer weiter und müssen dies auch im Wandel der Zeit tun, um sich an die stetig ändernden Bedingungen anpassen zu können. Der Lippstädter Zentrenmanager Leon Brintrup steht dazu im engen Austausch mit KWL (Kultur und Werbung Lippstadt GmbH), WFL (Wirtschaftsförderung Lippstadt GmbH), der örtlichen Kaufmannschaft und weiteren relevanten Akteurinnen und Akteuren. Mit ihnen will der gebürtige Hammer die Innenstadt für die Bürgerinnen und Bürger sowie Besucherinnen und Besucher attraktiv halten. Das Ziel ist, einen einladenden Ort mit hoher Aufenthaltsqualität zu schaffen. An ihm sollen sich die Menschen verschiedener Generationen begegnen, shoppen, speisen sowie die Angebote der Kultur und Unterhaltung genießen.



Lippstadt am Karfreitag, 3. April 2026: Ein auffälliger Leerstand in der Lange Straße, Nummer 26.

Foto: Karl-Heinz Tiemann

Liebe Genossinnen und Genossen,

mit dem Zentrenmanager **Leon Brintrup** will die Arbeitsgemeinschaft der Seniorinnen und Senioren in der Lippstädter Sozialdemokratie - 60plus – am

Donnerstag, 16. April 2026, 15.00 Uhr,
im SPD-Bürgerbüro, Cappelstraße 55, 59555 Lippstadt,

in einen Dialog über die Leerstände in Einzelhandel und Gastronomie im Zentrum der Stadt als auch um solche leeren Räume im Bereich Wohnen in Lippstadt eintreten.

Es wäre schön, wenn sich möglichst viele Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten an dieser Veranstaltung beteiligen.

Anmeldungen sind wegen der weiteren Organisation unter kht-lippstadt@t-online.de oder unter **0175 8813718 bis zum Montag, 13. April 2026**, erwünscht.

Mit sozialdemokratischen Grüßen

Karl-Heinz Tiemann

Leiter der Arbeitsgemeinschaft 60plus im SPD-Ortsverein Lippstadt

Krankenhausplanung: Wird nun alles besser?

Dieser Beitrag wurde aus *Rote Lippe Rose*, 4/2026, übernommen

Als bei einer öffentlichen SPD-Gesprächsrunde zur Gesundheitspolitik im August 2006 der damalige Bundestagsabgeordnete Eike Hovermann vom Gebot einer Fusion des Dreifaltigkeits-Hospitals mit dem Evangelischen Krankenhaus sprach, fand diese Forderung des Gesundheitsexperten der SPD-Bundestagsfraktion wenig Gefallen. Doch am Freitag, 6. Dezember 2024, ist das Ansinnen des früheren Parlamentariers aus Overhagen durch die vertragliche Unterzeichnung der Vereinigung zum „Klinikum Lippstadt - Christliches Krankenhaus“ Wirklichkeit geworden. Der Staatssekretär im Düsseldorfer Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales, Matthias Heidemeier, gratulierte mit den Worten: „Die Lippstädter Fusion ist ein Vorbild für ganz NRW. Sie setzen genau das um, was wir mit der Landeskrankenhausplanung bezwecken.“



Lippstadt am Donnerstag, 19. März 2026 (I): Aus der Vereinten Dienstleistungsgewerkschaft (Ver.di) wurde Johannes Wolff (links) als Referent des 60plus-Treffens zur Krankenhausplanung in Nordrhein-Westfalen von Karl-Heinz Tiemann im Bürgerbüro der örtlichen Sozialdemokratie begrüßt.

Ausgangslage

Mit der neuen Krankenhausplanung zwischen Rhein und Weser und die Frage „Wird nun alles besser?“ befassten sich in ihrer März-Runde die Seniorinnen und Senioren in der Lippstädter Sozialdemokratie in Begleitung des Gewerkschaftssekretärs **Johannes Wolff**. Dabei umriss der von Ver.di an die Lippe gekommene Referent die Ausgangslage der vom Landesminister **Karl-Josef Laumann** (CDU) verantworteten Krankenhausplanung in Nordrhein-Westfalen. Sie fuße auf die wirtschaftliche Schieflage etlicher Kliniken infolge einer „systematischen Unterfinanzierung der Krankenhäuser in ganz Deutschland“, sagte der Referent von Ver.di. Bundesweit habe in den letzten 20 Jahren eine Reduktion von rund einem Drittel der Krankenhäuser stattgefunden. Zudem würden nach den Worten des Gewerkschaftlers in NRW „vier Fünftel der Kliniken rote Zeilen schreiben und ein Drittel ist insolvenzgefährdet“. Zugleich sei die Krankenhausplanung in NRW nicht bedarfsorientiert gewesen und es habe kaum Qualitätskontrollen gegeben. Überdies hätten Kliniken bevorzugt lukrative Leistungen angeboten, teils unabhängig vom tatsächlichen Bedarf.

Ziele

Mit der neuen Krankenhausplanung verfolge das Land eine **Bedarfsorientierung** durch strikte Begrenzung und Zuweisung von Leistungen und Fallzahlen. Zudem durch Spezialisierung und Zentralisierung eine **hohe Qualität** und mit Erreichbarkeitsvorgaben eine **flächendeckende Versorgung**. Die Realität sei aber, bemerkte **Johannes Wolff**, dass die wohnortnahe Versorgung niedriger priorisiert werde. Darüber hinaus beabsichtige das Land als weiteres Ziel eine Kostensenkung: Bis 2032 durch den Abbau von 18.400 der heute rund 100.000 Krankenhausbetten. Davon 13.600 durch eine kürzere Verweildauer und 4.800 durch **Ambulantisierung**.



Lippstadt am Donnerstag, 19. März 2026 (II): Momentaufnahme während der Zusammenkunft der Seniorinnen und Senioren in der Lippstädter Sozialdemokratie zur Krankenhausplanung. Von links mit Franz Bußmann, Heinz-Hermann Peters, Hans-Joachim Kühler und Marianne Lenz.

Fotos (2): Hans Zaremba

Leistungsgruppen

Das Grundprinzip der seit dem 1. April 2025 bestehenden neuen Krankenhausplanung in Nordrhein-Westfalen basiere nach einem komplizierten System auf konkreten Fallzahlen. Konkret über die Einteilung von Leistungsgruppen durch das Land. Im Zweifel würden, so die Kritik des Ver.di-Funktionärs, die Häuser mit den höheren Behandlungszahlen „gewinnen“.

Versorgungsprobleme

Die Zentralisierung und Spezialisierung bei hoch komplexen und planbaren Behandlungen bezeichnete **Johannes Wolff** als sinnvoll. Bei anderen medizinischen Maßnahmen ist meist die Wohnortnähe entscheidend. Vor allem auf dem Land würden viele Erreichbarkeitsziele überschritten. Dazu nannte er die Grundversorgung, die Hilfe bei Schlaganfällen und Geburten. Auffangstrukturen würden nicht rechtzeitig angepasst. Folglich komme es zu Versorgungsengpässen, selbst in Ballungsgebieten. Überdies drohe bei der Altersmedizin eine Unterversorgung, vermutlich auch wegen falsch prognostizierter Bedarfszahlen.

Anspruch und Wirklichkeit

Aus dem von **Karl-Josef Laumann** geleiteten Ministerium wurde zur Krankenhausplanung mitgeteilt: „Es gibt keinen Stellenabbau – es werden nur Leistungen gebündelt und verschoben. Die Beschäftigten werden ihrer Arbeit folgen.“ Für den zu 60plus nach Lippstadt gekommenen Gewerkschaftssekretär sieht die Realität aber anders aus: Deutlich steigende Arbeitsbelastung, Risiko der Tariffucht durch Ambulantisierung, Gefährdung der Qualität von Aus- und Weiterbildung, Stellenabbau und erzwungene Arbeitsplatzwechsel mit schlechteren Konditionen. Darüber hinaus würden nach Meinung von **Johannes Wolff** einige Arbeitgeber die Situation verschärfen, wodurch die Gefahr der Umgehung der Mitbestimmung bestehe.

Zentrale Forderungen der Gewerkschaft

Als zentrale Forderungen der Gewerkschaft listete der Ver.di-Mann folgende Punkte auf: **Keine Schließungen ohne tragfähige Auffangstrukturen, Absicherung aller Beschäftigten, Versorgung nach den Bedürfnissen der Patienten sowie Transparenz und Mitbestimmung.** Und für den Gewerkschaftler ist es die Aufgabe der Politik, die Gesundheitsversorgung der gesamten Bevölkerung sicherzustellen. Zugleich müssen die Interessenvertretungen ihr Wissen aufbauen, die Mitbestimmung durchsetzen und die Zukunft aktiv mitgestalten. Daneben können Ver.di und die Zivilgesellschaft die Veränderungen durch Aufklärung, regionale Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit sichtbar machen, indem sie die Interessenvertretungen stärken sowie Politischen Druck aufbauen.

Hans Zaremba

Gedenken am Karsamstag in Lippstadt

Erinnerung an die Opfer des Nazi-Regimes in der Karwoche 1945

In der Karwoche 1945 wurden sechs Arbeiter und sieben französische Zwangsarbeiter der Union-Werke in Lippstadt Opfer des Naziregimes. Die sechs deutschen Arbeiter und sieben französischen Zwangsarbeiter waren verhaftet worden, weil die Deutschen ihr Brot mit den Zwangsarbeitern geteilt hatten. Sie wurden in der Nacht auf Karfreitag 1945 erschossen. Die Stadt Lippstadt und der Deutsche Gewerkschaftsbund, Kreisverband Soest, nahmen dieses tragische Ereignis zum Anlass für ein Gedenken am Karsamstag, 04. April 2026, am Gedenkstein an der Josephkirche. Redner waren die stellvertretende Bürgermeisterin Nicole Thomann, der Kreisvorsitzende des DGB (Deutscher Gewerkschaftsbund), Holger Schild, und Wilfried Stockhaus vom Internationalen Rombergpark-Komitee aus Dortmund. Musikalisch haben Bianca Zielke und Jörg Schnieder die Gedenkveranstaltung begleitet. Zu dieser Gedenkveranstaltung waren alle Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt eingeladen.



Lippstadt am Samstag, 4. April 2026: Der Gedenkstein an der St. Josephkirche geschmückt mit Kränzen. Daneben präsentierte die Industriegewerkschaft Metall (IGM) ein Banner.

Text: [Quelle: Stadt Lippstadt \(www.presse-service.de\)](http://www.presse-service.de) - Foto: Karl-Heinz Tiemann

60plus-Veranstaltung im Mai 2026

Informationen zu Senioren-Wohnungen in Maashorst

Donnerstag, 7. Mai 2026, 15.00 Uhr, IQ, Dr.-Arnold-Hueck-Straße 2, Lippstadt
„MuzeRijk“ ist ein Wohnhaus in Maashorst. In jener Gemeinde in der niederländischen Provinz Noord-Brabant, die zum 1. Januar 2022 aus den Gemeinden Landerd und Uden gebildet wurde. Die Veranstaltungs- und Community-Einrichtung mit einer multifunktionalen Einrichtung mit integriertem Pflege- und Wohnkonzept dient dort auch als zentraler Treffpunkt für Kultur, Bildung und soziale Aktivitäten. Sie fungiert als ein Ort, an dem verschiedene Initiativen, Kurse und Veranstaltungen im Herzen der Region Maashorst zusammenkommen. Ausführliches folgt in Kürze über die Medien.